

---

**Persistenter Identifier:** 12268009x  
**Titel:** Abendgymnasium bis Kinderfreude  
**Ort:** Freiburg im Breisgau  
**Beschriftungen:** Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web  
**Strukturtyp:** Volume  
**PURL:** <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/12268009x/1/>

tung viel weniger abhängt als vom klaren, einheitl. Geist, in dem sie geleistet wird, läßt sich ein Mangel in dieser Ausgestaltung leichter verschmerzen. Dies ist um so mehr der Fall, als die eV. in ihren Unterrichts- u. Erziehungserfolgen tatsächlich oft den Vergleich mit einem ausgebauten System aufzunehmen vermag. Wenn in ihr eine ideale Lehrerpersönlichkeit wirkt, hat sie gegenüber der mehrklassigen zunächst nach der erzieherischen Seite große Vorzüge. Der Unterricht in der eV. leidet zwar unter der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit. Alle Kinder sämtl. Jahrgänge müssen gleichzeitig unterrichtet werden. Auf den einzelnen Jahrgang kommen in jeder Stunde nur wenige Minuten. Trotzdem sind die Leistungen vielfach besser, als man glaubt. Die große Gefahr des didakt. Materialismus, des Verbalismus, der Zersplitterung u. Verflachung ist in der eV. nicht vorhanden. Die Kinder werden früh an sachl., selbständiges (vor allen Dingen schriftl.) Arbeiten gewöhnt. «Mit einem Minimum an Wissensestoff verbinden sie — nach einem Ausspruch Kerschensteiners — ein Maximum an Fertigkeiten.» Durch die Anwendung des arbeitsteiligen Unterrichts können auch in der eV. die Forderungen der modernen Arbeitsschulbewegung erfüllt werden.

Schrifttum: Die Landschule, hrsg. vom Deutschen Lehrerverein (1926); E. Heywang, Die einklassige Schule (<sup>2</sup>1927); M. Spielhagen, Gesamtunterricht in der einklassigen Landschule (<sup>2</sup>1927); H. Kloos, Erfahrungen u. Vorschläge aus der Versuchsarbeit in der Einklassigen (1926).

*F. Schröteler.*

### Einleitung u. Einführung in die Pädagogik.

**I. Begriff u. Wesen:** Die Einleitung oder Einführung in eine Wissenschaft soll nicht eine Übersicht über ihre Ergebnisse geben, sondern eine Darstellung ihrer Aufgabe, ihrer Disziplinen u. Forschungsmethoden, um so die Einsicht in die grundlegende Problematik der betreffenden Wissenschaft zu vermitteln. Das Bedürfnis nach einer Einleitung in diesem Sinne wird um so größer sein, je verschiedenartiger die Disziplinen sind, die zu einer Wissenschaft zusammengefaßt sind. Während daher die in ihrer Systematik leichter durchschaubare Medizin eine Einleitung kaum ausgebildet hat, mußte bes. die *Theologie* an einer Einführung vor allem deswegen interessiert sein, weil in ihr systemat., histor., philolog., jurist. u. prakt. Disziplinen vereinigt sind. Wird dieser Sprachgebrauch nun schon dadurch verwickelter, daß man außer der Einführung in die Theologie im System selbst eine solche in das Alte u. Neue Testament abgefordert hat, so verschiebt sich der Begriff einer Einleitung noch weiter, wenn man ihn, was seit mehr als 100 Jahren gebräuchlich ist,

auf die *Philosophie* anwendet. Bei einer Einleitung in die Philosophie handelt es sich nämlich um eigenartige Aufgaben, die einer spezielleren Einführung fremd sind, z. B. der in die Geschichtswissenschaft, die sich in der Behandlung der Arbeitsmittel fast erschöpft. Gerade aber im Hinblick auf die viel gebrauchten Einleitungen in die Philosophie, die durch ihre große Zahl das Bedürfnis nach vorbereitenden Werken solcher Art erweisen, muß eine Einführung in die Pädagogik gefordert werden, u. diese päd. Einleitung dürfte ihrem Zweck am besten dienen, wenn sie sich an der Einführung in die Philosophie orientiert.

**II. Pädagogische Einleitung:** Wäre die Erziehungswissenschaft, wie das von manchen behauptet wird, unabhängig von den Fragen der Welt- u. Lebensanschauung, so könnte die Einführung in die Pädagogik sich beschränken auf die Darstellung ihrer Aufgaben, Quellen u. Methoden, ähnlich den Einleitungen in enger begrenzte Fächer. Da aber die Pädagogik in jener Hinsicht nichts weniger als voraussetzungslos sein kann, muß ihre Einleitung außer den genannten Gegenständen noch einen andern Problemkreis behandeln, nämlich die durchgängige (in ihrer Tragweite heute noch kaum erkannte) Bedingtheit der päd. Forderungen u. Folgerungen durch bestimmte weltanschaul. Voraussetzungen. Diese Abhängigkeit muß um so größer sein, als die Zahl u. Tragweite der päd. Grund- u. Hilfswissenschaften (s. d.) diejenigen mancher andern Wissenschaften weit überragen. So wird es zur Hauptaufgabe einer Einführung in die Pädagogik, die philosoph. Richtungen aller Art als in den päd. enthalten festzustellen. Die Lösung dieser Aufgabe kann aber in zweifacher Weise erfolgen:

1. Der betreffende Autor trifft beim Aufsuchen dieser Abhängigkeit Entscheidungen, die in sein eigenes päd. System einmünden, wie das etwa *F. Paulsen* auf philosoph. Gebiet tut.  
2. Ein besseres Vorbild für eine Einführung in die Pädagogik ist *Külpes* Einleitung in die Philosophie: wir wollen in der Einleitung nicht einführen in ein bestimmtes päd. System, sondern in päd. Denken überhaupt.

**III. Der Wert** dieser noch erst zu schaffenden Einführung in die Pädagogik ist 1. didaktischer Art: sie stellt die beste päd. Propädeutik dar; 2. sie dient einer reinl. Scheidung der päd. Probleme von andern; 3. Philosophie u. Pädagogik machen dabei gegenseitig in gewisser Weise die Probe aufs Exempel.

Schrifttum: E. Dürr, Einführung in die Päd. (1908); E. Stern, Einleitung in die Päd. (1922); G. Grunwald, Die Päd. des 20. Jahrh.s (1927) 266—282; L. Bopp, Weltanschauung u. Päd. (1921); M. Ettliger, Die philosoph. Zusammenhänge in der Päd. der jüngsten Vergangenheit u. Gegenwart (1925); Th. Litt, Die Philosophie der Gegenwart u. ihr Einfluß auf das Bildungsideal (<sup>2</sup>1927). *G. Grunwald.*